

„Berliner Tageblatt“
erfindet täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) ein Blatt mit dem Titel „Berliner Tageblatt“...



Der Abonnements-Preis
besteht mit dem Titel „Berliner Tageblatt“ u. dem „Beilage“ u. dem „Sonntagsblatt“ u. dem „Wochenblatt“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 50.

Berlin, Montag, den 31. Januar 1881.

X. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 31. Januar.

Die Verleumdungen des Lehrerstandes.

Während die Lehrer-Bildung durch die von Kungen gefassten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eine beachtenswerthe Aufbesserung ihrer bisher so überaus ärmlichen Position erfahren haben, müssen die Lehrer-Emigranten es erleben, daß sie auf diese und jenseits der Ostsee...

Schon bei der letztjährigen Etatsberatung hat der Kultusminister v. Wittmann unter ausdrücklicher Anerkennung des vorhandenen schweren Notstandes bei den Emigranten erklärt, daß die Minimalpension von 600 Mark bedacht werden solle. Er glaubte, dieses Ziel durch die von ihm damals verlangte Verpfändung eines darauf abzielenden Fonds von 300,000 Mark erreichen zu können.

Diesen Anträgen hat das Haus dem auch seine Zustimmung erteilt. Begründlich wird der Abg. Knörke in der betreffenden Sitzung darauf hin, daß man inzwischen doch die armen Lehrereigenen nicht in ihrer finanziellen Lage, wenn sie von Hause und von der Regierung anerkannt würde, wie es thatsächlich geschähe, belassen dürfte.

Cyprienne.

Als mir der Antrag wurde, Caroux Lupispi „Duoconde!“ für Cyprien zusammenfassen zu lassen — denn ich gestalte mir hiermit, mich dem Leser als Bearbeiter der Romane bekanntzugeben — ging ich mit einer gewissen ungeduldrigen Beängstigung an die Feder des Stils.

Und daran hat's denn auch wirklich in dem Original-Manuscript nicht gefehlt. Dem Geschick des Poète Novel, die ausgedehnten Epochen an der Tagesordnung sind, hat sich der geistreiche Caroux, der letzte Oel des Kristophanes, in mancher Scene seines Lupispi mehr als eifriglich anbequemt, und während an seiner christlich-ethischen Feder noch ein letzter Tropfen von der Tinte fliehet, mit welcher er schon erst seine feierliche akademische Rede über den Augenblick niedergeschrieben hatte, legte er diese Feder abermals in Bewegung, um einige Szenen aus Boire zu werfen, in welchen der Dichter nicht bloß ohne den palmigen Gestirnen grünen Grad des Akademikers erscheint, sondern auch ohne gewisse andere schwer entbehrliche Nebenfiguren, die er dem Aufsehen über seine Verleumdungen in der Theatergalerie gehalten hat.

Und selbst harnisch kann man das Stild finden, wenn man's mit einem guten Raune betrachtet. Denn von Anfang an ist die Beängstigung...

wollt, so viele Schwierigkeiten entgegenstanden, daß der Zeitpunkt ihres Zustandekommens allerdings noch nicht abzusehen sei. Und was die Befreiung des einseitigen Bedürfnisses anlangt, so brauche man doch nicht nochmals ein volles Jahr hingehen lassen, dieselbe könne das Ministerium vielmehr auf Grund des schon vorliegenden genauen Materials in wenigen Tagen bewirken.

Wir unterseits bedauern dies auf's Erbitterteste. Wir haben seit Jahren auf die Vollständigkeit hingewirkt, die Besonnen der emeritierten Volkshochlehrer gebührend anzuerkennen und hoffen, es würde für jetzt wenigstens der Unterrichtsminister eine solche Berücksichtigung erfahren, daß jeder Lehrereigenen die ihm in Aussicht gestellte Minimalpension fortan auch wirklich erhalten könnte.

Der Gegenstand über die Befreiung der Trunkstücker, der schon dem Bundesrathe zugegangen, findet in politischen Kreisen eine sehr verschiedene Beurteilung. Man erkennt an, daß hier der Versuch gemacht werde, einen wunden Punkt in unserem Volksleben zu heilen, aber man verzieht sich nicht, daß die vorgeschlagenen Mittel ihren Zweck, vorwiegend zu wirken, verfehlen, daß sie im besten Falle ergebnislos und vielleicht schädlich sein werden.

Es ist in Abgeordnetensreisen nicht wenig aufgefallen, daß auf die Venterung des Abgeordneten Richter in der letzten Sitzung, der Unterstaatssekretär v. Mayr in Straßburg arbeite in...

ausgeschlossen, daß die kleine Cyprienne, die in Cyprienne vor uns tritt, ernstlich so Hall kommen. Nur als ein echter Kindstopp erscheint sie — voll leidenschaftlicher Tadeln und reißender Urtheile. In der zu einseitigen Nähe ihrer Ehe hat sie sich, zumal die Angewandte der Provinzialstadt hinguland, ganz unvermerkt auf bedenkliche Wege verloren und wird nur durch eine ganz eigenartige Moraltheorie von einer entscheidenden Verzerrung zurückgehalten.

Anfrage des Reichskanzlers an einem Entwurf über das Tabakmonopol, seitens des Finanzministers Ritter nicht einmal ein Dementi erfolgt ist. Es trifft auch eigentlich zusammen, daß im Abgeordnetenhause Herr Ritter erklärte, die Tabakfrage werde schließlich so oder so entschieden werden und wenige Tage vorher der Unterstaatssekretär v. Mayr im kaiserlichen Landesausschusse bemerkt hat, man könne noch nicht sagen, wohin die im Gange befindliche Entwidlung des deutschen Tabakgeschäftes führen würde.

Die Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend den wichtigen Beschluß gefaßt, die Regierungsvorlage, betreffend den Verkauf der Rhein-Bahnen, einstimmig abzulehnen. Mit 12 gegen 3 Stimmen entschied sich die Kommission für die Annahme des vom Abgeordneten Hammer und der Subkommission entworfenen Gesetzes, wonach jede Eisenbahnverwaltung, wenn das Interesse der Staatseisenbahnverwaltung es erfordert, von der Staatsregierung verpflichtet werden kann, die notwendigen Bahnanlagen, insbesondere das Lege zweier Gleise vorzunehmen.

Die vielbesprochenen Ministerkonferenzen, welche gemäß den politischen Vorarbeiten der neuen Geschäftsjahresordnung des Bundesraths die hauptsächlichsten legislativischen Arbeiten dieser Körperschaft vorbereiten sollen, waren, nachdem ihre Unternehmung längst erwartet worden, von verchiedenen Seiten für die zweite Hälfte des Januars signalisirt worden. Diese Ankündigung hat sich jedoch nicht bestätigt und obwohl jetzt bereits ziemlich sicher bekannt ist, daß die Reichstagsöffnung am Mittw. 3. Februar, also in kaum drei Wochen stattfinden wird, so verläuft doch über das Besorgnissen von Ministerkonferenzen nicht das Mindeste. Es ist von einigen Interesse, an diesen negativen Momenten, in Zusammenhang mit der sonstigen Handhabung der Geschäfte im Bundesrathe festzustellen, daß die neue Geschäftsordnung des Bundesraths, welche als Entwurf vorschlagweise nach dem letzten Abschlusse des Fürsten Bismarck erlassen und, um die Anstaltskrise rasch zum Abschluß zu bringen, in drei ohne lange Zwischenräume auf einander folgenden Lesungen angenommen wurde, thatsächlich eingetrafen über das Ziel hinausgeschossen scheint.

dem Fundament stützt hat, ganz eifrig die kaiserliche Frage des Scheidungsgrundes erörtert: „Wahrscheinlich werden wir nicht vorgehen!“ sagt sie betriebl. „Verhandlung auch nicht! Entschende Beurteilung auch nicht! Bleibt also nur noch große Leidenschaft und blühende Mißthatung übrig — Brägel! Aber damit ist es auch so! Denn davon zitteren wir diejenige, die ich befinde!“ ... Der Spieß der Konit aber ist es, wenn Cypriennes Gatte ihren Anbeter, zu dessen Gunsten er abgeht hat, für die Dauer des Scheidungsprozesses zu der allerhöchsten Zurückhaltung ermahnt und diese Mahnung mit mehrlieblicher Zärtlichkeit durch gute Lehren begründet, die er aus Cypriennes Charakter geschöpft haben will: „Lauden Sie mir, junger Freund! Die zehn Monate, welche die Scheidung dauern wird, sind eine lange Zeit! Und da möchte ich Ihnen denn den Rath geben: Geben Sie mit Ihrer Gegenwart und erinneren Sie sich bei der Regel, daß die Scheidung durch Nichts so leicht getrieben wird, als durch die Trennung. In an Ihrer Stelle würde mich keine Welt abreiben, um mich die ganze Zeit lang nicht mehr sehen zu lassen!“